

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Die Redigabg unvanzeliger Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

(Collegische Besuche Nachrichten.)

Redaction: Halle a. S., Postamt (Postfach 100) Halle a. S.
Verleger: J. G. Neumann, Neudammstr. 10
Druck: J. G. Neumann, Neudammstr. 10
Preis: 1/2 Mark pro Quartal
Einsendungen: in Briefen
Abonnenten: in Briefen
Abonnenten: in Briefen

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, GutsMuthsches Cebrigs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Verschuldungsagenze.

Halle, 7. Juni.

Die sogenannte Agrarkonferenz, welche vorige Woche in Berlin lagte, ist geschlossen worden, ohne daß irgend welches greifbare Resultat erzielt worden wäre. Das ist bedauerlich insofern, als diejenige Landwirtschaft, welche sich ohne eigenes Verschulden in einer bedrückten Lage befindet — und das sind viele, wenn auch nicht alle — für die nächste Zukunft noch keine Rettung aus ihrer bedrückten Lage erblicken können. Auf der anderen Seite haben aber doch die Verschuldungen, aus ihr Gutes zeitig: einmal haben sie den Nicht-Landwirthen vor Augen geführt, daß eine bedrückte Lage der Landwirtschaft, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, in Wirklichkeit existirt, und zweitens haben sie bewiesen, daß selbst eine zahlreiche Versammlung der am besten unterrichteten Elemente, welche das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten der Landwirtschaft entweder aus der Praxis oder aus der Theorie kennen, doch nicht im Stande ist, Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, die sich ohne Weiteres praktisch durchführen lassen und die auch wirklich Erfolg zu bringen vermögen.

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt betont worden, daß man bei aller Sympathie für die Landwirtschaft doch die fähige Erwägung nicht außer Augen lassen darf, wenn der Ruf nach finanzieller Hilfe erht, oder wenn Maßregeln gefordert werden, wie es während der letzten Zeit der Reichstags-session lausam bekannt geworden ist.

Das Problem, wie zu helfen, dauernd zu helfen etc, ist sehr schwer, vielleicht nicht minder schwer, wie das Problem, allen lästlichen Kreditern gütlich eine gesicherte, lohnende Erziehung, resp. fortwährende Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, eine Frage, an der man schon seit Jahrzehnten von Deutschen und Amerikanern „vernum gehobt“ wird.

Auf der Konferenz herrschte im Allgemeinen Uebereinstimmung darüber, daß für die Landwirtschaft die Verschuldungsgrenze zu ziehen ist. Das stingt sehr schön, gewissermaßen verführerisch, aber wenn man der Sache auf den Leib rückt und sie näher betrachtet, so wird sie auf weiter Nichts hinauslaufen, als auf eine Verschärfung des Credits.

Für manchen Landwirth, der nicht rationell zu wirtschaften versteht oder der zum Leichtsinne neigt und deshalb in Schulden gerath, mag der Vorschlag der Kreditbeschränkung einige Berechtigung haben, aber wollte man diesen Elementen zu Liebe die erwählten, besonders gefälligen Maßregeln treffen, so würde — und das ist das höchste Bedenken der vorgeschlagenen Maßregel — der ganz verständig der Landwirtschaft laus in Wirklichkeit gestogen werden. Nehmen wir einmal statt des Standes der Landwirtschaft den Kaufmannstand: Es ist bekannt, daß mancher Kaufmann durch Schuldennetzen in Vermögensverfall gerath und ruiniert wird — soll man deshalb dem ganzen Stande der Credit entzogen werden? Der kleinste Dämonenbrecher in Krämmerland würde sich ebenso energisch dagegen vernehmen, wie Nothleidende und Stump, denn der Credit ist in kaufmännischen Betrieben ebenso notwendig, wie das baare Geld. Nicht viel anders ist es in zahlreichen landwirthschaftlichen Be-

trieben: Auch da wird nicht gleich Alles baar bezahlt, besonders wenn es sich um Rentanlagen, Drainagen, Einrichtung von Rebenweiden etc. u. s. w. handelt.

Man geht der Verschuldung der Kreditbeschränkung allerdings nur auf die Hypothek, also den Realcredit. Was würde die Folge davon sein? Der Personalcredit würde weit stärker in Anspruch genommen werden und dadurch die Gefahr, daß ein bedrückter Landwirth in die Hände von Buchenern gerath, außerordentlich vergrößert werden. Es haben denn auch auf der Konferenz mehrere Redner, darunter Graf Haffstein, geltend gemacht, daß in bestimmten Fällen, wie man dem Grundbesitzer den Hypothekenscredit beschränkt, sein Personalcredit in Anspruch genommen würde. Dieser aber wird, weil unsicherer, theurer sein; und ist etwa der Grundbesitzer, den die Person als Ablöser der Feste pfänden, erheblich besser daran, als wenn Hypothekengläubiger auf Zwangsverkauf antragen? Er wird wohl in dem einen Falle so wenig weiter wirtschaften können, wie in dem anderen.

Alexis Mittelwege, die vorgeschlagenen wurden, wie schätzbare Verschärfung der Verschuldung unter der Voraussetzung vorhergehender „Schuldenlosigkeit“ mit Hilfe der „forporirten“ Versicherungsweisen, schwächen gänzlich in der Luft; wie kann man glauben, daß bei den thatsächlich schwierigeren Verhältnissen der Landwirtschaft die noch in erträglicher Lage befindlichen Versicherungsweisen eine Selbsthülfe mit den halb oder ganz bankrotten übernehmenden werden!

Es sind keine rosenroten Ansichten, die sich der Landwirtschaft jetzt und in nächster Zeit anbahnen, aber der bloße Ruf nach Staatshilfe und die Verhältnisse nicht besser. Vorläufig wird jeder Einzelne, der in bedrückter ist, sich über Wasser zu halten suchen müssen, vielleicht werden die Verhältnisse sich über kurz oder lang zum Besseren, was wir von Herzen wünschen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag eine gemeinsame Spaziersahrt in der Umgebung des Neuen Palais. Kurz vor 10 Uhr Abends begrüßten die Majestäten den um 9½ Uhr auf der Wilhelmsplatz eingetroffenen Prinzen und die Prinzessin Heinrich im Neuen Palais. Heute sich entfiemen die Professoren v. Bergmann und Leibniz Dr. Leuthold beim Kaiser den Verband von der Wunde, die venarnt und jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster bedekt ist. Von 9½ Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Geh. Rath v. Luccasens, des Geh. Rath D. Warschauer und des Reichsanwalt's Gansvort.

— (Ueber den Fürsten Bismarck) verendet ein Berliner Journalist an mehrere Artikel einen Artikel, von dem wir dahin gestellt sein lassen, in wieviel er zutreffend ist. Es heißt in dem Artikel, nachdem darauf hingewiesen worden ist, daß sich dem Fürsten bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin im Januar d. J. (Einbrüche minder erfindlicher Art aufgetragen haben; die Wiederholung der Kreise nicht angezeit erweisen lassen: „So wird es vermuthlich das erste und letzte Mal gewesen sein, daß der Reichskanzler einen Tag in der Reichshauptstadt zubrachte. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten sind nach

wie vor die besten. Des Bittern treffen, wie ich höre, in Friedrichsruh Zeichen des lebhaftesten Interesses ein. Aus der Kaiserin an dem Wohlwirdigen des ersten Rangiers nimmt. Auch von anderen Herrschern nicht es nicht an Aufmerksamkeit aller Art. Die weitere Aufmerksamkeit dürfte über die Vorgänge nach der Verschuldung erst durch die Meinungen generieren hinsichtlich erhalten, die bestimmungsgemäß nach dem Ableben des Fürsten veröffentlicht werden sollen, und zwar zunächst nicht in Buchform, sondern in den „Hamburger Nachrichten“, als Dank für deren publizistische Dienste. Ursprünglich war im Plane, die Denkwürdigkeiten mit der Darstellung der Ereignisse vor Genehmigung des Entlassungsgesuchtes zu beenden. Die Wendung der Dinge aber nach der früheren Erkrankung des Fürsten hat, verlässlicher Mittheilung zufolge, den Beschluß zur Reife gebracht, das Werk herkömmlicher ausstellungen zu lassen. Man will übrigens wissen, daß mit Rücksicht auf die Anwesenheit, das die Verabschiedung behandelnde, vor geraumer Zeit distirte Kapitel eine mitdernde Umarbeitung erfahren hat und commentarlos nur dem Zusammenhang der Thatsachen, im Interesse der historischen Wahrheit, klarlegt. (Ob Wahrheit und Dichtung in diesem Artikel durchgehenden laufen, wissen wir nicht. Die Red.)

— (Zu der jüngsthin viel erörterten Angelegenheit der Pensionierung des Ranggräfin's Directors Schmitt) verendet Lehreter folgende Erklärung:
„Meine Entlassung vom Posten einer Erstaammer durch Befestigung an eine Civilsammlung ist im Sachverhalte nicht angelegt, von diesem letzteren aber durch Beschluß vom 9. December 1893 abgelehnt worden. Demnach habe ich mich außerhalb jeder Einigung freiwillig zur Lebensnahme des Vorhies einer Civilsammlung erstunden. Dies geschah aus Gründen, die ganz und gar außerhalb meiner Person lagen und die sich bezüglich der öffentlichen Mittheilung entschieden. Zu meinem Bedauern, den ich zehn Tage später erbat, bestimmten mich die Motive jener Einigung, meine unfretwillige Verlegung an eine Civilsammlung herbeizuführen, die ich unter anderen Umständen als einen Bezug angesehen haben würde. Ich habe dadurch einen Uebertretung an Gewissenspflicht“ hervorgehoben, in Folge dessen Gewissenspflichten. „Bismarck'sche“ beige ich in so lebendigen Umlage, daß die Pensionierung in Verbindung mit anderen herbeizuführen sollagen, die meine Familie neuerdings betroffen, mich in eine recht wenig günstige materielle Lebenslage versetzt hat. Berlin, 6. Juni 1894. Alexander Schmidt, Ranggräfin's Director a. D.“

— (Die von den deutschen Landwirthschaftsgesellschaften im Leben gezeichnete landwirthschaftliche Ausstellung, über welche Prinz Heinrich das Protektorat übernommen hat, ist heute Mittag eröffnet worden. Anwesend waren u. A. Prinzregent Friedrich, die Prinzen Seyden, Mangel, Thielcke, Werlepp und Brandart. Prinz Heinrich hielt eine Ansprache, worin es heißt: „Es sei mir, daß die deutsche Landwirtschaft schwer um ihre Existenz kämpfe, die Anstellung sei aber ein Zeugnis, daß der Regierung nicht muthlos verzage. Kein Beruf ist in solchem Grade freibewußt bedürftig wie die Landwirtschaft. Alle Zwecke seien darin einzig, daß der Frieden selbst mit Opfern erhalten werden müsse. Da Prinz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Minister v. Hohenhausen und das den Prinzen Heinrich, dem Kaiser die Gelübde der

eines Arztes von der wissenschaftlichen Bedeutung des Professors über den vorliegenden Fall zu hören.“
Begrüßungserweise fand die Fürstin in den Worten des alten Mannes seinen Trost.
„Welches ist die Natur der Krankheit meiner Tochter, Herr Doctor?“ fragte sie ihn, nachdem das Telegramm an Professor Zambarger einem Diener übergeben worden war.
Die Fürstin strengte sich an, gefaßt zu erscheinen, aber ihre zuckenden Lippen, ihre tränenreichsten Augen verriethen die Angst ihrer Seele.
„Ich glaube, wir haben es mit einer Gehirnentzündung zu thun, wahrscheinlich die Folge einer plötzlichen heftigen Nervenerschütterung, Durchfall.“
„Mein Schwiegersohn begegnete ihr um Mitternacht auf dem Vorplatz, der zu seinem Krankenzimmer führt, und kaum hatte sie ihren Mann erblickt, so wurde sie ohnmächtig“, bemerkte die Fürstin nachdenklich.
„Was hatte die Frau Gräfin um diese Zeit in der Bekhalle zu thun, Durchfall?“
„Das wissen wir nicht. Der Graf meint, meine Tochter habe ihn aufsuchen wollen. Er war im Begriff, sie anzugreifen, als sie wie erschrocken zusammenzufür, ihn anstarrte, und ohnmächtig wurde. In seinen Armen brach er sie hierher, wir wurden sofort von dem Unfall benachrichtigt, schickten einen Boten an Sie ab, und wendeten bis zu Ihrer Anwesenheit alle möglichen Mittel an, sie zum Bewußtsein zurückzuführen. Können Sie sich vorstellen, Doctor, was meine Tochter, die feineswegs furchtsamer Natur ist, in so hohem Grade erschreckte?“
„Ich vermuthete, daß die Frau Gräfin in der matten Bekleidungs des Flures ihren Gemahl für einen Fremden hielt, der —“
„Nichts Gutes im Sinne hatte? Das finde ich unwahrscheinlich. Vor einem Kranker würde Dolanthe nicht so

Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Hoff.

(Fortsetzung.)

Wenige Minuten später erschien der Arzt.
„Sie sehen, lieber Doctor“, rief die Fürstin, auf die im Essel ruhende Gräfin deutend, „daß meine Tochter sehr krank ist. O, sagen Sie mir, was ihr fehlt. Ist es das Fieber, welches, wie ich höre, in dieser Gegend ausgebrochen ist, und so viele Opfer fordert?“
„O, mein Durchfall, ängstigen Sie sich nicht. Die Frau Gräfin hat kein typhöses Fieber“, erwiderte der Arzt, den Puls der jungen Frau prüfend.

„Sagen Sie meiner Mama, daß sie mich von hier fortzunehmen muß. Ich kam in diesem Hause des Grauens nicht länger verweilen!“ rief Dolanthe.
„Ihr Wunsch soll unbedingt erfüllt werden, Frau Gräfin“, erwiderte der Arzt. „Aber Sie sind in diesem Augenblick nicht sehr stark. Ich werde Ihnen einige Tropfen zur Stärkung geben, und inzwischen kann der Wagen angespannt werden.“
Der Arzt ging, um aus feiner kleinen tragbaren Apotheke das Nöthige herbeizuholen.

„Weshalb bestiehlst Du darauf, dieses Haus zu verlassen?“ fragte die Fürstin.
„Ah, Du müchtest mich auf diese Weise verlairen, Dir mein schauerliches Geheimniß zu verrathen, Mama!“ rief die Gräfin, in deren Augen der Wahnwitz zu glühen schien.
„Aber Niemand, Niemand soll es von mir erfahren.“

Dr. Hofe kehrte mit einem kleinen Fläschchen in der Hand zurück, das einige Tropfen auf ein Stück Zucker, und hat die Gräfin, es zu nehmen.
„Ja, das will ich“, sagte sie, „aber ich werde Ihnen darnach doch nichts, nichts verrathen! Ich hatte keinen Theil daran, und ich will keinen Nutzen daraus ziehen! Ja, ich weiß,

daß er es war, daß er es war, daß er es war“, wiederholte sie immer ungesättigter.
„Ja, ja, Sie haben vollkommen recht, gnädige Gräfin“, nickte Dr. Hofe, „aber essen Sie Ihr Stückchen Zucker, und Sie werden sich erleichtert fühlen.“

Die Gräfin gehorchte ihm endlich, und dann sogleich fortzufahren:
„Aber, ich werde ewig darüber schweigen. Ich hatte keinen Theil daran, und will keinen Nutzen daraus ziehen. Ja, ja, ich weiß, daß er es war, daß er es war!“

„O, mein armes gedrohenes Leben!“
Nach dieser Klage verstummte sie wieder. Sie hörte auf zu phantasiren, wurde ruhiger und ließ sich widerstandslos entleeren und zu Bett bringen.
Die Fürstin wachte die ganze Nacht am Bette ihrer Tochter.

Die Gräfin war zwar erschimmert, aber der Schlaf war kein erquickender. Sie murrete behändig von blüthenhaften Thaten, warf die Arme über den Kopf und ihre Brauen zogen sich finster zusammen.
Als der Graf am Morgen bei der Kranken erschien, fand er ihren Zustand bedeutend schlimmer. Sie lag in einer vom Fieberwahn unterbrochenen Bewußtlosigkeit da. Ihre Wangen waren purpurroth, ihr Kopf glühte, und der Puls ging im schnellsten Tempo.

„Es wäre mir annehmlich, Durchfall“, sagte Dr. Hofe zu der Fürstin, „wenn Sie noch einen anderen Arzt hierher zu berufen die Güte hätten. Soll ich vielleicht an Professor Zambarger nach Wien telegraphiren?“
„Ich bitte Sie darum“, erwiderte die Fürstin, bis in die Lippen erbleichend.

„Mein Vorschlag giebt Ihnen keinerlei Veranlassung, sich zu ängstigen, Durchfall“, fuhr Dr. Hofe fort, „nur zu Ihrer eigenen größeren Verthigung wünsche ich die Ansicht

besetzt eintrifft, empfangen von der aus je einem alten Herrn und ...

... in dem herrlichen ... Garten ein jugendliches Zusammenleben ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

Landesamtliche Nachrichten. Landesamt Halle. Aufgehoben. 6. Juni. Der Schloß Oskar ...

Geboren. 6. Juni. Dem Ehepaar ...

Telegramme und letzte Nachrichten. Privattelegramme des „General-Anzeiger“. Berlin, 7. Juni, 8 Uhr 52 Min. ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

... die beiden Schwestern ... die dem Schicksal ...

Aus dem Vereinsleben.

* V. kommunist. Bezirks-Verein. Die für gestern ...

* Die Halle'sche Turnerschaft ...

Aus der Umgebung.

* Schenke, 6. Juni. (Der Sängerbund an der Saale) ...

* Schenke, 6. Juni. (Eine rohe That.) ...

Erstes Special-Reste-Geschäft

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 20, 1. Etage.

Grösstes Special-Geschäft für

Reste

in
**Kleiderstoffen, Wollmousseline,
Batist, Crepon (nicht zu plätten), Cattune,
Hemdentuch, Leinen, Inlets,
Bettzeug, Flanelle, Piqués,
Schürzenzeuge und Shirting.**

Billigste Bezugsquelle für

Cheviots, Buckskin, Kammgarne

für
Herren- und Knaben-Anzüge.

Sammet- u. Seidenwaren.

Große Gelegenheitsposten

**Gardinen, Tischtücher, Handtücher, Schlafdecken,
Tischdecken, Teppiche, Vorlagen**

zu außerordentlich billigen Preisen.

Täglich Eingang neuer Reste.

Julius Löwinberg,

nur Gr. Ulrichstr. 20, I. Etage.

**Großgelochten
sehr saftigen**



von
— echtem Emmenthaler —
kann zu unterscheiden, empfiehlt
F. H. Krause,
Gr. Ulrichstraße 24.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der Gesund-Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit. Freie und Anziehungskraft und hat sich zur Reinigung der Zähne und des Mundes die seit 1863 mit größtem Erfolge im In- und Auslande eingeführte unübertroffene **Zahnpasta (Odontine)** aus der nachfolgend preisgekrönter Kaiser. Hofapothekers-fabrik von **C. D. Wunderlich** in **Hilberberg** am meisten Eingang verdrängt, da sie die Zähne glänzend weiß und gesund erhält, den Weisheits, üblen Athem und Zahnschmerz entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Sie haben à 50 Pf. in Glas- und Metall-Dosen bei **C. Kaiser**, Schmerstraße 24, **Scheidewitz**, Weißstraße 67, **Hans 1**, Gr. Klausstraße 17, **A. Steinbach**, Königstraße 16.

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.
Streng reell! Kein Scheinausverkauf!

Ich empfehle noch:
Einen großen Posten **Handtücher**, vom Stück und abgetoht, weit unter Preis.
Einen großen Posten **Antilette Wtr.** jezt nur 55, 60, 70, 75 Pfg.
" " **Seitzeuge Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.
" " **Hombenbardenke Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.
" " **Hombenbardenke Wtr.** jezt nur 30, 37, 45 Pfg.
" " **Handdrucke Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.
" " **Kleiderstoffe** weit unter Preis.
" " **fertige Hemden, Schürzen, Corsets, Röcke etc.** weit unter Preis.

Halle a. S. **Otto Voigt.** Gr. Ulrichstr. 5.

Ed. Lincke & Ströfer
Edg. 1874. Edg. 1874.
Mötscherweg 1 Kohlenhandlung Mötscherweg 1
empfehlen und liefern jedes Quantum
A. Riebeck'sche Briquets
M. & W.
sowie alle anderen Sorten Kohlen als:
**Böhmische, Presstorfsteine,
Grude, Coke, Stein-, Schmiede- u.
Anthracit-Kohlen.**
— Telephon Nr. 93 u. 143. —
Bestellungs-Annahme
bei **Gustav Moritz**, Gr. Steinstr. 71.

Lehr's „Raleigh-Fahrräder“.

Vertreter: **Halle, Meckelstrasse 14.**
Hermann Lippold,
Eine Rennmaschine steht bei **C. H. Spierling**, Leipzigerstr.-Poststr.-Ecke, zur Ansicht aus.

(Gegründet 1896) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1896)

Die höchste Auszeichnung für Wohl-Gesundheitsbiere auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1893, London und Prag 1895.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses alterthümliche Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extrakts** und geringen Alkoholgehalts besonders **Kindern, Staturmen, Wöchnerinnen, nährnden Mütter** und **Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales“,
ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Gebäu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoff, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durch. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, beides billigstes Gausgetränk, sind zu haben in **Halle a. S.** bei **E. Lehmer, Bierhandlung**, ferner noch zu beziehen bei Herren:

Paul Einicke , Streiberstr. 31.	Herrmann Köhling , Sophienstr. 9.
Jul. Hoffmann , Breiterstr. 24.	C. H. Rothe , Steinweg 24.
Jul. Herbst , Nannischstr. 14.	Gustav Rühmann , Blücherstr. 3.
Albin Hornbogen , Augustastr. 11.	Fr. Otto Selle , Bismarckstr. 27.
Franz Niedhold , Ranscherstr. 61.	A. C. Werner , Bernburgerstr. 22.
Paul Pietsch , Merseburgerstr. 160.	C. Burghausen , Göttschewitz, Burgstr. 5.

Wir machen wiederholt bekannt, daß der Allein-Verkauf der „echten Köstritzer Biere“ für Halle a. S. nur Herrn E. Lehmer übertragen ist, und können wir für Echtheit und Unverfälschtheit unserer Biere nur dann Garantie übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage bewirkt worden ist.

Fürstliche Brauerei Köstritz.

**Hof-Kalligraph Fix's
Schreib-Lehr-Methode.**

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgerechneten. Also ohne jede Vorbereitung **Deutsche, Latein-, Kopf- und Rundschrift**, Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.
F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.

Ausverkauf

unter dem Selbstkostenpreise
infolge Auflösung der
Wein- und Cigarren-Handlung Fr. Th. Salfeld,
Albrechtstr. 42 u. Bernburgerstr. 1.
**Mähmaschinen, wie Ringschiffchen,
Vibrating-Shuttle, Nova, Adler u. s. w.,**
beste Fabrikate, empfiehlt unter technischer mehrjähr. reeller Garantie in jeder Preislage
F. Lauenroth, Grifflstraße 16, neben der **Adler-Apotheke.**
Reparatur-Versicht für Mähmaschinen.

Großer reeller Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung von
Cigarren, Cigaretten, Tabaken etc.
zu und unter Selbstkostenpreis.
E. Schleifer, Cigarren-Import,
Geiststrasse 42 (Concordia).

**Hervorragende
Reihen**
sind eingetroffen in meiner
50 Pfg. 10=
1 Wtr. 10=
3 Wtr. 10= theilung.
Albin Hentze,
Schmerstraße 24.

100.000 Mk.
50000 MK. 40000 Mk. u. s. w.
Nur Geldgewinne
Ziehung 13. u. 14. Juni
Grosse Geldlotterie!
Original-Lose hierzu à 3.- Mk. u. 1,50 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra empfohlen und versendet
Bankhaus J. Scholl
Hamburg, Altenwallbrücke 2-4.

Alfenide-Waaren
als Badungsgeschäfte:
**Serviettenringe, Becher,
Kinderbestecke, Spar-
büchsen, Löffel etc.**
F. E. Tittel,
Liebenauerstr. 165.